

beharrten, richtete sich sofort der Haß der Protestanten gegen sie. Die Bourbonen insbesondere konnten die Hintansetzung nicht ertragen, die ihnen widerfahren war, da sie doch als Prinzen von Geblüt das größte Anrecht auf die Regierung zu haben glaubten. Wenn auch die Unzufriedenheit sich zunächst nur in zahlreichen Flugschriften Luft machte, so nahm sie doch bald einen gefährlicheren Charakter an. Man sah es auf den Sturz der Guisen ab, und ein Bund, welcher zu diesem Behufe geschlossen wurde, fand auch die Billigung der protestantischen Theologen. Das Vorgehen galt als erlaubt, wenn die Prinzen von Geblüt als geborene Obrigkeit in solchen Fällen sich an die Spitze stellen und die Parlamente oder Reichsstände der Sache beitreten würden. Calvin selbst erkannte das Recht des Widerstandes nur dem ältesten, nicht auch einem nachgeborenen Prinzen von Geblüt zu. Die Erklärung blieb indessen unbeachtet. Nicht Anton von Navarra, sondern der Prinz Ludwig von Condé wurde wegen seiner größern Entschlossenheit als Haupt in Aussicht genommen, und er ging auf den Antrag ein. Nur wollte er zunächst im Hintergrund bleiben und erst dann hervortreten, wenn der Schlag gegen die Guisen geführt sei; die vorläufige Führung übernahm daher Gottfried du Barry. Es wurden Truppen geworben, und es ward bestimmt, daß 500 Ebelleute aus allen Provinzen am 10. März 1560 am Hoflager zu Blois erscheinen und die beiden Guisen verhaften sollten. Da aber der Plan vor der Ausführung verrathen worden war, wurden die Aufständischen, als sie in kleinen Truppen anrückten, sofort überwältigt. Ein Theil erlag im Kampfe, die anderen fanden nachher ihre Strafe. Der Schauplatz des Tumultes war Amboise, wohin das Hoflager inzwischen verlegt worden war.

Um die Zeit dieser Verschwörung erhielten die französischen Protestanten den Namen, der ihnen fortan vorzugsweise verblieben ist, den Namen Hugenotten, während die älteren Bezeichnungen: Lutheraner, Evangelisten, Christauiden u. dgl. immer seltener wurden. Wie der Name aufkam, ist nicht sicher, und es sind zahlreiche Erklärungen versucht worden. Eine leitet ihn von Hugo Capet her. Nach einem in Tours bestehenden Aberglauben wäre derselbe bei Nacht als Spukgeist umhergegangen, König Huguet genannt, und die Bezeichnung sei auf die Protestanten übertragen worden, weil sie, ihre religiösen Versammlungen bei Nacht haltend, ebenfalls Gespenstern gleich durch die Strafen gezogen seien. Nach Anderen wäre der Name von den Guisen in der Absicht aufgebracht worden, alle Nachkommen jenes Königs herabzumwürden und sich selbst als Abkömmlingen Karls des Großen den Weg zum Thron zu bahnen. Eine weitere Erklärung findet den Ursprung des Namens in der *ports du roy Huguon*, dem Huguothor von Tours, in dessen Nähe die Protestanten von Tours gewöhnlich ihren Gottesdienst gefeiert haben sollten. Wieder eine andere Ableitung bringt,

anknüpfend an eine alte geringe Schreibmünze, welche Huguenot geheißen habe, den Namen unmittelbar mit der Verschwörung von Amboise selbst in Zusammenhang. Einige Weiber sollen vor der Verschwörung gesagt haben, sie sei von Leuten ausgegangen, welche keinen Huguenot werth seien. Diese und andere Erklärungen unterliegen alle größeren oder kleineren Bedenken. Dagegen ist diejenige noch zu erwähnen, welche die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nach ihr ist der erste Ursprung des Namens in Genf zu suchen. Dort standen seit 1518, als der Herzog von Savoyen die Stadt zu unterjochen trachtete, die Parteien der Eignots oder Eidgenossen und der Mameluken oder Sklaven, wie die Vertreter der Selbständigkeit der Stadt wegen ihres Anschlusses an Freiburg und Bern und die Befechter der Sache des Herzogs von Savoyen sich gegenseitig spottweise nannten, einander gegenüber. Neben dem Namen Eignots bestand auch der Name Huguenots, da der Führer jener Partei Besançon Hugues war. Daß der Name von dort nach Frankreich sich Eingang verschaffte, erklärt sich bei dem Zusammenhang des französischen Protestantismus mit Genf sehr leicht, zumal da er gegen die Protestanten auch politisch verwerthet werden konnte, indem er sie zugleich als Republikaner und Feinde der Monarchie darstellte.

Sollte die Verschwörung von Amboise, indem sie die Gewalt in die Hände der Bourbonen brachte, den Hugenotten Religionsfreiheit verschaffen, so hatte ihr Mißlingen gegenheiligen Erfolg. Im kommenden Mai erschien das Edict von Komorantin mit Anordnung der strengsten Maßregeln gegen die Ketzer. Dasselbe rief große Aufregung hervor, obwohl die Ausführung viel milder war als der Wortlaut. Da aber eben damals der eine Vermittlung anstrebende Michael de l'Hospital zur Kanzlerrürde gelangte, mußte man sofort auf Mittel der Beschwichigung denken, und da zugleich der Finanznoth des Königs abzuhelfen war, wurde auf den August 1560 eine Notablenversammlung nach Fontainebleau berufen. Auch Anton von Bourbon und der Prinz von Condé sollten erscheinen; sie hielten sich aber fern, wie es heißt, aus Furcht vor den Gefahren, welche ihnen die für ihre Stellung besorgten Guisen durch bestochene Diener vorhalten ließen. Die Versammlung war zunächst die Einleitung zu größeren Beratungen. Auf den December sollten die Stände, einen Monat später die Bischöfe und andere Prälaten an das Hoflager berufen werden, um entweder zu dem in Aussicht stehenden allgemeinen Concil nach Trient abzugehen, oder zu einer Nationalsynode zusammenzutreten. Es ward aber auch der Beschluß gefaßt, daß bis dahin die Bestrafung der Protestanten unterbleiben solle, wenn nicht etwa das Verbrechen des Aufstandes oder Auftrubs vorläge. Die Regierung war zwar noch anderer Gesinnung. Als die beiden Bourbonen dem entschiedenen Befehl des Königs zufolge am Hof-